



Presseschau.

Freies Wort Bad Salzungen. 12.10.2022. S. 10



Mit einem Vertrag haben die Kommunen die Übertragung des Hochwasserschutzes geregelt. Im Bild von links: Verbandsvorsteher Hannes Knott sowie die Bürgermeister und Vertreter Michael Brodführer, Ralph Groß, Manfred Grob, Roland Ernst, Sina Römhild, Erik Thürmer, Daniela Tischendorf, Thomas Hugk, Sven Hollenbach und Ronny Römhild. Foto: Gewässerunterhaltungsverband

Ziel: Ganzheitlicher Hochwasserschutz

Mehrere Städte und Gemeinden aus der Region haben den Hochwasserschutz an den Gewässerunterhaltungsverband Felda/Ulster/Werra übertragen. Der hat nun eine weitere Ingenieurin eingestellt.

Von Marie-Luise Otto

BAD SALZUNGEN. In Sachen Hochwasserschutz setzen aktuell zehn Städte und Gemeinden aus der Region auf die Expertise des Gewässerunterhaltungsverbandes Felda/Ulster/Werra. Insgesamt gehören dem Verband, der für die Gewässer 2. Ordnung von Dönges im Wartburgkreis bis Birx im Landkreis Schmalkalden-Meiningen zuständig ist, 32 Kommunen an.

Der Hochwasserschutz ist eigentlich eine kommunale Angelegenheit, kann aber an den Verband übertragen werden. Vorreiter für das Abtreten dieser Aufgaben waren die Stadt Bad Liebenstein und die Gemeinde Barchfeld-Immelborn, die ein gemeinsames Hochwasserschutzkonzept auf den Weg gebracht haben und beim Verband angefragt hätten, ob dieser die Realisierung begleiten könne, erzählt Verbandsvorsteher Hannes Knott. Danach hätten auch weitere Gemein-

den Interesse signalisiert. Inzwischen haben zehn Kommunen einen Vertrag unterzeichnet: die Städte Bad Liebenstein, Kaltennordheim und Vacha sowie die Gemeinden Barchfeld-Immelborn, Breitungen, Dermbach, die Kraysberggemeinde, Oechsen, Unterbreizbach und Wiesenthal.



Anne Holzhauer.
Fotos: Heiko Metz

Gemeinsam finanzieren sie die Stelle für eine weitere Verbandsingenieurin. Anne Holzhauer aus Vacha hat vor wenigen Wochen ihre neue Arbeitsstelle angetreten und ist extra deswegen in ihre Heimat zurückgekehrt. Gewässeringenieurin Ivonne Wohland, die bereits seit der Gründung des Verbands vor zwei Jahren dabei ist, habe diese zusätzliche Aufgabe nicht übernehmen können, sagt Hannes Knott. Sie sei mit dem laufenden Geschäft

der Gewässerunterhaltung und Pflege voll ausgelastet.

„Es macht Sinn, dass der Verband diese



Ivonne Wohland.

Aufgabe übernimmt, denn Hochwasserschutz sollte ganzheitlich betrachtet werden“, befindet Hannes Knott. Es sei nicht zielführend, wenn jede Kommune ihr eigenes Süppchen koche, denn die Flüsse und Bäche hielten sich ja auch nicht an Gemarkungsgrenzen. Er finde es vorbildlich, wie solidarisch sich der überwiegende Anteil der Kommunen verhalte und „konstruktiv an einer Lösung gearbeitet hat“. Der Verband freue sich, wenn es in Zukunft diesbezüglich weitere Mitstreiter gebe.

Pro Jahr bezahlen die beteiligten Städte und Gemeinden für den Hochwasserschutz

eine Pauschale, die anhand der im Gemeindegebiet befindlichen Gewässerkilometer berechnet wird. Die Endabrechnung erfolge dann über den tatsächlich anfallenden Zeitaufwand, den der Verband erbracht hat, erklärt Geschäftsführer Heiko Pagel. Das bedeute: Je mehr Gemeinden mitmachen, desto geringer werde der Eigenanteil an den Gesamtkosten. Außerdem gewähre das Land Thüringen den Gemeinden einen zehnprozentigen Förderbonus, wenn der Hochwasserschutz auf den Verband übertragen werde.

Der Verband übernimmt für die Kommunen die gesamte Bandbreite des Hochwasserschutzes, gibt beispielsweise Hilfestellung, ob und wie dieser technisch verbessert werden kann, erklärt Anne Holzhauer. Zudem werden Fördermöglichkeiten ausgelotet und Fördermittel beantragt, Planungsleistungen ausgeschrieben und deren Umsetzung begleitet.